

Atempause zur Fastenzeit

ein Bibelwort

ein Text

ein Gebet

eine Anregung

...sieben Impulse zum Thema Gebet...

Siebter Impuls: Vom Sinn sinnlosen Betens

ein Bibelwort

39 Dann verließ Jesus die Stadt und ging wie gewohnt zum Ölberg; seine Jünger begleiteten ihn. 40 Als er dort angekommen war, sagte er zu ihnen: »Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet!« 41 Hierauf trennte er sich von ihnen. Etwa einen Steinwurf weit entfernt kniete er nieder und betete: 42 »Vater, wenn du willst, lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen. Aber nicht mein Wille soll geschehen, sondern deiner.« 43 Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. 44 Der Kampf wurde so heftig, und Jesus betete mit solcher Anspannung, dass sein Schweiß wie Blut auf die Erde tropfte. 45 Als er vom Gebet aufstand und zu den Jüngern zurückkam, waren sie vor Kummer eingeschlafen. 46 »Wie könnt ihr nur schlafen?«, sagte er zu ihnen. »Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!« (Lukas 22,39-46)

ein Text (von S. Degkwitz aus «Mit der Bibel durchs Jahr 202», Kreuzverlag)

Jesus steht Schlimmstes bevor. Aber er betet. Was soll das jetzt noch? Er kann doch damit nicht aufhalten, was kommt! Dennoch: Dass Jesus betet, ist modellhaft für die, die das Evangelium lesen. Lukas unterstreicht das, was er schreibt, dass «die» Jünger Jesus an den Ölberg «folgten». Wozu soll ich aber wie Jesus gegen etwas anbeten, das unausweichlich ist? Jesus sagt es gleich zweimal: damit ich «nicht in Versuchung gerate» (V. 40+46). Das Gebet vermag also Leid einzugrenzen. Beten verhindert, im Abgrund des Leidens zu versinken. Die Versuchung besteht darin dem Bösen die Übermacht zu lassen, vor ihm zu verstummen und damit Gott aufzugeben. Doch Jesus ruft Gott an, und zwar wie er's durch Übung gewohnt ist (V. 39), als Vater (V. 42). Er betritt einen Raum des Vertrauens, birgt sich in einer Höhle und weckt in sich selbst Vertrauen, Liebe, Hoffnung. Was kann und soll Jesus jetzt noch erbitten - und wir in ähnlicher Lage? Jesus macht es vor: Er taucht in seinem Gebet einfach in den Vaternamen Gottes ein. Er folgt dem Vater in zwei entgegengesetzte Richtungen: Spontan weckt der «Vater» in ihm den kindlichen Wunsch, vor Schlimmen bewahrt zu werden. Jesus selbst wird hier zu dem Kind, dem er das Himmelreich versprochen hat (Lk 18,16f.) Aber dann betet Jesus auch noch in die entgegengesetzte Richtung. Er sieht seinen kindlichen Wunsch aufgehoben im Willen des Vaters. Auf diesen Willen setzt er nun sein ganzes Vertrauen, auch wenn er ihn nicht verstehen und akzeptieren kann. Jesus wird in seinem Gebet ganz Kind, um sich ganz in die Arme Gottes, des Vaters, zu werfen. Was bringt solches Beten? Dazu muss man bis Kapitel 24 weiterlesen und am besten gleich noch die Fortsetzung in der Apostelgeschichte. Fürs erste bringt es immerhin, dass Jesus aufsteht (V. 45) und sich dem stellt, was kommt.

ein Gebet (von A. Rotzetter)

Stark soll ich sein

Doch ich bin schwach

Erbarm dich, meiner, Herr

Antworten sollte ich haben

Doch ich weiss nichts

Erbarm dich, meiner, Herr

Anfangen sollte ich

Doch mir fehlt die Kraft

Erbarm dich, meiner, Herr

eine Anregung

Wir sind nicht immer nur stark, hoffnungsvoll und froh gestimmt. Auch Gefühle wie: Trauer, Überforderung, Zerschlagenheit oder Einsamkeit sind uns bekannt. Sie gehören auch zur ganzen Gefühlspalette unseres Lebens. Das Bild des Kindes im Text kann helfen, solche belastenden Gefühle auszuhalten, ohne sich vorschnell abzulenken. Wie würdest du einem weinenden Kleinkind, das sich verlassen und traurig fühlt, helfen? So, wie du dem Kind Nähe schenkst und es liebevoll in deinem Arm tröstest, so möchte Jesus dir nah sein. Bete das nebenstehende Gebet. Nun schliesse deine Augen und mal dir ein Bild vor deine inneren Augen: Du bist bei Jesus ganz geborgen. Hier bist du sicher. Magst du ihm erzählen, was dich beschäftigt und traurig macht? Er verurteilt dich nicht.